

EREV-Fachgruppe »Förderschulen«

Joachim Kipper • Förderschulkonrektor, Ludolf-Wilhelm-Fricke-Schule, Hannover, Niedersachsen

Christina Knapstein • Sonderschulrektorin, Neukirchener Erziehungsverein, Sonneck-Schule, Neukirchen-Vluyn, Nordrhein-Westfalen

Berndt Lengenfelder • Sonderschulrektor, Förderberufsschulen der Rummelsberger Diakonie in Fassoldshof, Mainleus, Bayern

Madlen Lübken • Schulleiterin, Pilgerhaus Weinheim Ev. Jugend-/Behindertenhilfe, Weinheim, Baden-Württemberg

Susanne Rienas • Sonderschulrektorin, Bergische Diakonie Aprath, Wülfrath, Nordrhein-Westfalen

Klaus Schenkel • Förderschulrektor, Vorsitzender der Fachgruppe, Hephata Hessisches Diakoniezentrum, Schwalmstadt Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Immenhausen, Hessen

Anja Springborn • Bereichsleitung intensivtherapeutische und therapeutische Wohngruppen, Beratungsstellen und ambulante Angebote, EJF gemeinnützige AG, Schwedt, Brandenburg

INHALT

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Zahl von Kindern und Jugendlichen in psychischen Krisen und einer immer differenzierteren kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnostik in der Kinder- und Jugendhilfe wollen wir uns in dem diesjährigen Forum mit folgenden Themen beschäftigen: Wir starten am ersten Tag mit Fragestellungen im Zusammenhang von Partizipation und Machtsensibilität in Schule und Jugendhilfe.

In den folgenden Workshops wird es daher um Themen und Fragestellungen im Zusammenhang mit der Partizipation bei der Erarbeitung von Zielen im schulischen und Jugendhilfe-Setting, Fragen zum Thema von Macht im Kontext von Kinderschutz sowie zum Kinderschutz durch öffentliche Träger und den Umgang mit Macht und Partizipation in der geschlossenen Unterbringung.

Ausführlicher wird sich das Forum am zweiten Tag mit dem Thema FASD – Fetal Alcohol Spectrum Disorders – auseinandersetzen. Neben der Diagnose wird es um die Bedürfnisse, Herausforderungen und Möglichkeiten der Förderung im schulischen und Jugendhilfe-Setting gehen – auch vor dem Hintergrund der SGB-VIII-Reform.

Am dritten Tag wird Prof. Dr. Rolf Dieter Hirsch in seinem Referat mit Diskussion und heiteren Praxistipps auf die Bedeutung des Humors als Lebens- und Überlebensressource – vor allem mit belastenden Situationen – hinweisen. Der Titel *Medizin, die wenig kostet und hilft* macht uns alle neugierig.

ORGANISATORISCHES

| | |
|--------------------------|--|
| Veranstalter | EREV – Evangelischer Erziehungsverband e. V. Annette Bremeyer, Referentin / (Online-)Redakteurin |
| Telefon | 0511 / 39 08 81-14 |
| E-Mail | a.bremeyer@erev.de www.erev.de |
| Leitung | Klaus Schenkel Schulleiter/Förderschulrektor Hephata Hessisches Diakoniezentrum Immenhausen |
| Vorbereitung | EREV-Fachgruppe »Förderschulen« und EREV-Geschäftsstelle |
| Teilnahmebeitrag | 474,- € für Mitglieder 512,- € für Nichtmitglieder inkl. Unterkunft, Verpflegung und Kulturprogramm |
| Anmeldung | Bitte melden Sie sich online über www.erev.de / Fortbildungen 2023: Inhalt und Anmeldung Nr. 119-2023 an. |
| Veranstaltungsort | Tagungshaus: Hotel Susato Dasselwall 5 59494 Soest www.hotel-susato.de Zusätzliches Hotel direkt nebenan: (Gemeinsames Frühstück im Tagungshotel Susato) Hotel Am Wall Dasselwall 9 59494 Soest https://www.hotelamwall.de/ |
| Teilnehmerzahl | 100 |



Für Lehrkräfte sowie pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Schulen und in Erziehungshilfeeinrichtungen

28. bis 30. November 2023
in Soest

Dienstag 28. November 2023Thema *Macht*

13.00 Uhr BEGRÜSSUNG UND IMBISS

14.00 Uhr BEGRÜSSUNG UND BESINNUNG

14.15 Uhr REFERAT UND DISKUSSION

Machtsensibilität bei Sozialarbeiter/-innen – Impulse aus pädagogisch-psychologischer Sicht

Lord Acton sagte bereits vor vielen Jahren: »Power tends to corrupt, and absolute power corrupts absolutely«. Mit der Macht, die Sozialarbeitende gegenüber ihren Adressierten haben, geht eine besondere Verantwortung einher; daher ist ein sensibler und reflektierter Umgang mit der Macht in Arbeitskontexten besonders wichtig. Machtsensibilität ist ein Handlungskonzept, das in asymmetrischen Situationen den schwächeren Part absichert und stärkt.

Prof. Dr. Melanie Misamer, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim / Holzminden / Göttingen

15.45 Uhr KAFFEEPAUSE

16.15 Uhr MARKT DER MÖGLICHKEITEN

Zwei gleiche Durchgänge mit Wechsel der Teilnehmenden (16:15-17:15 Uhr / 17:30-18:30 Uhr)

1. Macht im Kontext von Partizipation: Partizipation bei der Erarbeitung von Zielen

»Ziele steuern unser Verhalten auf sämtlichen Ebenen. Sie beeinflussen, worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, was wir wahrnehmen, was wir uns merken. Daher müssen Lehrende, die das Verhalten ihrer Schüler verstehen wollen, immer nach deren Zielen fragen« schreiben Kaspar und Marianne Baeschlin in ihrem Buch »Die Magie der Ziele«. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im schulischen Alltag stellt Lehrende neben den Anforderungen des Curriculums vor Herausforderungen. Die Entwicklung eigener Ziele und eigener Motivation der Schüler/-innen steht dabei im Mittelpunkt.

Anke Mohnhaupt, LOA-Trainerin, Supervisorin ZLB Stiftung Bierserhaus, Knüllwald-Rengshausen

2. Macht im Kontext von Kinderschutz

Schulen brauchen ein Kinderschutzkonzept. Wie ist der Weg von der Planung bis zur Vorlage des Kinderschutzkonzeptes in der Schule?

Eva Jutzler, Schauspielerin; Erzieherin, Katholisches Bildungszentrum am Oberen Stephansberg Bamberg e. V., Bamberg

3. Jugendamt(s)»Macht« (im) Kinderschutz

Was tun, wenn ich den Verdacht habe, dass es einer Schülerin nicht gut geht? Wenn sie Verletzungen hat? Was tun, wenn sich ein Schüler vertrauensvoll an mich wendet? Welche Rolle und Aufgabe habe ich im Kinderschutz? Welche Aufgabe haben die pädagogischen Fachkräfte der Wohngruppe, des freien Jugendhilfeträgers, des Jugendamtes? Beteiligung und Zusammenarbeit im Rahmen des KJSG helfen, hier gemeinsam für und mit der/dem Schüler/-in eine Lösung zu finden.

Birgit Böinig, Bereichsleitung Soziale Dienste Jugendhilfe, Jugendamt Stadt Minden

4. Freiheitsentziehende Settings und Schule

»Aus großer Macht folgt große Verantwortung«. Kinder und Jugendliche in freiheitsentziehenden Maßnahmen haben oftmals auch eine sehr unstete Schullaufbahn hinter sich. Hohe Misserfolgserwartungen, eine niedrige Anstrengungsbereitschaft und eine wenig gelungene schulische Integration erschweren das Arbeiten in diesem speziellen Arbeitsfeld. Die Kinder und Jugendlichen stellen Fragen an das System, welche auf »normalem« Wege nicht beantwortet werden können. Der Schulterschluss zwischen Einrichtung und Schule ist unumgänglich, eine gemeinsame Haltung der Schlüssel zum Gelingen der einzelnen Maßnahme.

Doreen Müller / Wohnen; Lukas Punz / Schule, Pädagogisch-Therapeutischer Intensivbereich (PTI) Rummelsberg, Schwarzenbruck

18.30 Uhr ABENDESSEN

19.30 Uhr KULTURPROGRAMM

Mittwoch 29. November 2023Thema *FASD*

09.00 Uhr BEGRÜSSUNG UND BESINNUNG

09.15 Uhr REFERAT MIT DISKUSSION

Kinder mit Fetalem Alkoholsyndrom (FASD) in der Schule – Bedürfnisse, Herausforderungen, Möglichkeiten im schulischen Alltag

Schädigungen durch Alkoholkonsum während der Schwangerschaft können in ganz unterschiedlicher Ausprägung erfolgen. Die Gesamtheit dieser Störungen wird als Fetales Alkoholsyndrom (FAS/FASD) bezeichnet. Für Kinder und Jugendliche, die von FASD betroffen sind, stellt der schulische Alltag meist eine besondere Herausforderung dar. Sie benötigen vielfältige pädagogische Unterstützung, ein sensibles Umfeld, individuelle Hilfestellung und Begleitung. Aus FASD resultierende Schwierigkeiten im Schulalltag werden benannt und Ideen zur Problemlösung aufgezeigt.

Marei Wedemeyer, Schulleiterin der Schule am Haus Walstedde, Drensteinfurt

10.45 Uhr KAFFEEPAUSE

11.15 Uhr VIER PARALLELE WORKSHOPS I

(Schul-)Konzepte für FASD und Perspektiventwicklung

Zwei gleiche Durchgänge mit Wechsel der Teilnehmenden (11:15-12:45 Uhr / 14:30-16:00 Uhr)

WS 1: Ein Schulkonzept für FASD

Auf Grund der implementierten Verknüpfung von Schule und Jugendhilfe gelingt es den Fachkräften in den Projektklassen des Neukirchener Erziehungsvereins, die speziellen Bedürfnisse der Schüler/-innen mit FASD bestmöglich zu berücksichtigen und Lern- und Entwicklungsfähigkeiten zu entwickeln. Dabei sind eine bindungsorientierte pädagogische Grundhaltung, die Arbeit mit der *Marte Meo*-Methode sowie ein individueller Lern- und Entwicklungsplan wichtige Bestandteile des intensivpädagogischen Schulkonzepts.

Christine Breitkopf; N.N., Neukirchener Erziehungsverein, Neukirchen-Vluyn

WS 2: Trainingslager Hof Seggert 2 – Zwischen Autonomie und Abhängigkeit

FASD begleitet ein Leben lang – umso wichtiger ist es, geeignete und langfristige Perspektiven zu finden, damit häufige Wechsel des Arbeits- und Lebensortes vermieden werden können. Am Beispiel des Hof Seggert 2 soll veranschaulicht werden, wie stationäre Jugendhilfe konzeptionell mit den Themen Schule, Übergang und Erwachsenwerden umgeht.

Jana Hubelitz; Theresa Geier, Eylarduswerk, Bad Bentheim

WS 3: Wahrnehmung von Feinzeichen im (Schul-)Alltag von Kindern und Jugendlichen mit FASD

»Wenn unsere Lehrer/-innen genauer geguckt hätten, hätte man uns unsere Überforderung an der ein oder anderen Stelle sicher ansehen können!« (Clara und Luise A.) Was sind mögliche Feinzeichen, die Menschen mit FASD zeigen und wie reagiere ich darauf?

Sabine Stein, Fachzentrum für Pflegekinder mit FASD, Erziehungsbüro Rheinland gGmbH, Köln

WS 4: Leichte Sprache: Infos für alle

Sich selbstständig Infos einholen, Texte erfassen, Wichtiges verstehen – das alles trägt zu einem Mehr an gesellschaftlicher Teilhabe bei. Leichte Sprache ermöglicht einen Zugang zu Informationen, Unterhaltung und Hilfestellung im Alltag und dadurch vor allem ein »Dabei-Sein«. Das Zusammenspiel von kurzen, einfachen Sätzen ohne Fremd- oder Fachwörter, gut strukturierten Texten und passender Bebilderung macht Leichte Sprache neben der heterogenen Zielgruppe auch für den Einsatz im Bereich der Bildung für Kinder und Jugendliche interessant.

Anne-Kathrin Keuk; Vanessa Schmidt, Zentrum für Inklusion – Büro für leichte Sprache, Weinheim

13.00 Uhr MITTAGSPAUSE

14.30 Uhr VIER PARALLELE WORKSHOPS II

16.00 Uhr KAFFEEPAUSE

16.30 Uhr REFERAT UND DISKUSSION

Schule und FASD – zwischen Herausforderung und Scheitern?!

Deeskalierendes Verhalten und Elternarbeit als wesentliche Gelingensbedingungen.

Anne-Meike Südmeyer, Lehrerin und Pflegemutter, Minden-Lübbecke

18.00 Uhr ABENDESSEN

Donnerstag 30. November 2023Thema *Humor*

09.00 Uhr BEGRÜSSUNG UND BESINNUNG

09.15 Uhr REFERAT UND DISKUSSION

Humor: Medizin, die wenig kostet und hilft

Humor ist eine Lebens- und Überlebensressource. Als Heilmittel ist er nebenwirkungsarm. Sehr wirksam ist er in kritischen sowie belastenden Situationen und fördert auch die Genesung bei Erkrankungen. Daher kann man nicht früh genug diese heitere Ressource bei Kindern und Jugendlichen fördern und trainieren. Notwendig ist natürlich, dass Professionelle selbst Humor haben und pflegen. Modellhaft sollten sie ihn in der Schule und in Erziehungshilfeeinrichtungen in ihre Beziehungsarbeit einbeziehen.

Prof. Dr. Rolf Dieter Hirsch, Facharzt für Nervenheilkunde – Geriatrie, Psychotherapeutische Medizin – Psychoanalyse

10.45 Uhr KAFFEEPAUSE

11.00 Uhr KURZREFERAT

Heitere Praxistipps: Humor als Medikament einsetzen

Zahlreiche Möglichkeiten gibt es, Humor in der Praxis einzusetzen. Notwendig ist es zwischen allen Beteiligten ein heiteres und freundliches Klima aufzubauen. Humor kann in einer Situation spontan auftreten oder gezielt eingesetzt werden. Hilfreich sind manchmal auch Requisiten. Da Humor Aufmerksamkeit und Konzentration sowie Freude am Lernen fördert, sollte er – wann immer es möglich und sinnvoll ist – eingesetzt werden. Ein bisschen geht immer ...

Prof. Dr. Rolf Dieter Hirsch, Facharzt für Nervenheilkunde – Geriatrie, Psychotherapeutische Medizin – Psychoanalyse

12.00 Uhr VERABSCHIEDUNG MIT LUNCHPAKETEN